

Personal Panels

Andrea Zittel

„In oder außerhalb der Gesellschaft leben?“ Diese Frage stellt Andrea Zittel (*1965, Escondido/CA, USA) auf dem Billboard vor Haus Esters, das ihr Anwesen *A-Z West* in der kalifornischen Wüste zeigt. Seit den 1990er Jahren, fast 100 Jahre nach Ludwig Mies von der Rohe und Sonia Delaunay fragt sich die Künstlerin in ihren Arbeiten, die Kunst, Architektur, Interieur- und Modedesign vereinen, welche Rolle die Kunst im Leben spielen kann. Als eine der bedeutendsten Künstlerinnen ihrer Generation hat Zittel Skulptur als Teil des Alltags neu definiert. Sie nutzt die transdisziplinäre Freiheit, wie sie von Sonia Delaunay für die Kunst erstritten wurde, um ausgehend von ihrem eigenen Alltag das Leben zu untersuchen. Ihre Kunst findet mitten im Leben statt, wird benutzt – aber unterscheidet sich in ihrer Konzeption als experimentelle „test site“ von auf Massenproduktion ausgerichteten Design. Künstlerin, Privatperson und Entrepreneurin vermischen sich.

In dieser in enger Zusammenarbeit mit der Künstlerin konzipierten Ausstellung nimmt Zittel mit ihren installativen Objekten das ehemalige Wohnhaus für die Familie Esters von Architekt Mies von der Rohe ein. Die um 1927 entstandenen Häuser Lange und Esters des späteren Bauhaus-Direktors waren Experiment und Vision eines modernen Lebens. Sie propagierten einen neuen Luxus von langen Fensterbändern und einem fließenden Raum. Die Ausstellung fokussiert die flachen Paneele, geometrischen Formen und modularen Muster, die Zittel mit Bewusstsein für die Avantgarde und ihre Nachfolger*innen als minimale Ausgangspunkte für ihre

Experimente einsetzt. Sie agiert dabei oft in der Rolle einer Unternehmer*in oder Wissenschaftler*in und verarbeitet den Funktionalismus des russischen Konstruktivismus, das Bauhaus und die modernen Ideen eines besseren Lebens durch „form follows function“, Modularität und industrielle Serienproduktion. Statt die Utopie der Veränderung der Gesellschaft durch die Verschmelzung von Kunst und Design zu propagieren, stellt Zittel mit ihrer Kunst aus persönlicher Perspektive kritische und auch humorvolle Fragen an die Moderne und deren Erbe in der Gegenwart. „Meine Abkehr von diesen Bewegungen findet statt, wenn ich mit den Dilemmata und den Widersprüchen arbeite, die ihre Arbeit zutage förderte“, erklärt sie.¹ Von der Enge New Yorks zieht sie in die Weite der kalifornischen Wüste; Freiheiten erzeugt sie paradoxerweise durch Reduktion und Begrenzungen; Wahlmöglichkeiten sind Luxus oder auch Qual: Nicht nur Zittels persönliche Muster hinterlassen Spuren ihren Kunstwerken, sondern auch die menschliche Psyche und ihre generellen Eigenheiten.

1 Andrea Zittel, „Andrea Zittel responds...“, in: *Art Monthly*, Nr. 181 [Februar 1994], S. 20–22.

HE Eingangshalle

AZ Showroom

Wie diese Eingangshalle ähneln Andrea Zittels Ausstellungen immer etwas gewerblichen Showrooms, in denen unterschiedliche Medien, Farbe und Text aufeinandertreffen. Sie sind installative Gesamtkunstwerke. In den frühen 1990ern betrieb sie ihren *A-Z Showroom* in Williamsburg, New York. Er bestand aus einem vorderen öffentlichen Bereich mit zwei 30 qm großen Zimmern und einem kleineren hinteren Wohnbereich. Für diesen konstruierte sie die *A-Z Living and Maintenance Unit* aus einem Metallgerüst mit Holzpaneelen. Diese *Unit* und die folgenden *Living Units* und *Comfort Units* sind der Beginn einer Serie von standardisierten, räumlich wie formal sehr reduzierten portablen Lebenseinheiten, die auch die Enge von Zittels New Yorker Apartment widerspiegeln. Sie sind an die funktionalistischen Möbelentwürfe der russischen Konstruktivisten angelehnt, unternehmen aber den Versuch, zum Teil widerstrebende Bedürfnisse wie Sicherheit, Halt und Freiheit auf kleinstem Raum, zum Teil auf 4 qm, zu vereinen. Die *Comfort Unit* ermöglicht ein Leben in einem fahrbaren Bett mittels unterschiedlicher Module wie etwa auch einer Sekretärbox, die sich in das Bett hineinklappen lässt. Zittel *customized* sie, schneidet sie unter der 1991 gegründeten Marke *A-Z Administrative Services* individuell auf die Eigenheiten und Bedürfnisse ihrer Kund*innen zu. Augenzwinkernd verspricht sie in Werbeprospekten ein besseres Leben mit ihnen. Wie wollen Sie leben, wenn Sie sich für nur wenige Funktionalitäten entscheiden müssen, und wie, wenn Ihnen alle Möglichkeiten offenstehen?

Was aus der Ferne an eine abstrakt gemusterte Tapete erinnert, zeigt sich von Nahem als quasi-wissenschaftliche wie intime Dokumentation: Farbige Felder als Zeitspannen und Fotos halten fest, wie Zittel 1999 eine Woche von allen äußeren Indikatoren von Zeit isoliert in einem Keller verbrachte. *Free Running Rhythms and Patterns* zeigt die Vermischung von persönlichen Bedürfnissen und einer wissenschaftlichen Neugierde in Zittels Praxis. Ihre Untersuchungen des komplexen Zusammenspiels von Freiräumen versus Restriktionen haben auch melancholisch-satirische Züge – beispielsweise die *A-Z Timeless Chamber*, welche die in den 1990er und 2000er Jahren zunehmende Vermarktung von Erfahrung reflektiert.



a



b



c



d



e



f

a, b Der zweite A-Z East Showroom und die Wohnung von Andrea Zittel in Williamsburg, Brooklyn, New York, 1994 © Andrea Zittel

c Andrea Zittel in ihrer A-Z Management and Maintenance Unit, 1992 © Andrea Zittel

d Der Prototyp aller „units“: A-Z Management and Maintenance Unit, 1992 (A-Z Management- und Instandhaltungs-Einheit), Stahl, Holz, Teppich, Kunststoffbecken, Glas, Spiegel, 218,4 × 238,8 × 172,7 cm, © Andrea Zittel

e, f Urlaub von der Zeit: A-Z Timeless Chamber: Modell 004, 2000 (A-Z Zeitlose Kammer: Modell 004), Birke, Stahl, Teppich, Aluminium, Farbe, Vinyl, 104,1 × 210,8 × 130,2 cm, © Andrea Zittel, Regen Projects

HE Herrenzimmer

AZ Ankleide

Im Überfluss der Massenmode der 1990er Jahre entwickelt Andrea Zittel eine extrem reduzierte Garderobe. Indem sie sechs Monate lang durchgängig dasselbe Outfit trägt, findet sie eine neue Freiheit darin, sich nicht täglich entscheiden zu müssen – und auch eine besondere Form von Individualität. Die *Personal Panel Uniforms* bestehen aus rechteckigen Stoffstücken, die ohne Verschnitt von der Stoffrolle abgeschnitten werden können. Sie erinnern an abstrakte Kompositionen. Diese minimalen „Uniformen“ erlauben die genaue Erkundung der Wirkung von Farbe, Materialität und Details im Feld der Mode, die aufs Engste mit unserem Körper und unserer Identität verbunden ist.

Der Entwurf für ein *Billboard* (Plakatwand) präsentiert ein Diagramm moderner menschlicher Bedürfnisse, der an die Maslow'sche Bedürfnishierarchie in Form einer Pyramide erinnert. Zittels persönliche Version bildet jedoch eher unregelmäßige, grundrissartige Felder um das „Wohlbefinden“ im Zentrum.

A-Z SIX MONTH UNIFORMS

Die meisten von uns haben ein Lieblingskleidungsstück, mit dem wir gut aussehen und uns wohlfühlen, aber die gesellschaftliche Etikette schreibt vor, dass wir jeden Tag ein anderes Kleidungsstück tragen. Manchmal kann sich diese Vielzahl von Möglichkeiten einschränkender anfühlen als eine selbst auferlegte Konstante. Müde von der Tyrannei der ständigen Abwechslung begann ich ein „Sechs-Monats-Uniform-Projekt“. Ab 1991 entwarf und fertigte ich für jede Jahreszeit ein perfektes Kleid, das ich sechs Monate lang jeden Tag tragen wollte. Obwohl das Kleid grundsätzlich zweckmäßig war, stellte ich oft fest, dass in das Design jeder Saison ein großer Anteil Fantasie oder ein emotionales Bedürfnis einfluss. Das Experiment funktionierte insgesamt ziemlich gut, vor allem, weil das Entwerfen des Designs für die nächste Saison dazu beitrug, die Monotonie zu lindern, die durch das tägliche Tragen desselben Kleides entstanden sein konnte.

A-Z PERSONAL PANEL UNIFORMS

Nachdem ich vier Jahre lang Uniformen entworfen hatte, fiel es mir immer schwerer, mir jede Saison ein neues Design auszudenken. So beschloss ich, einige Richtlinien festzulegen, um die Entscheidung ein wenig zu erleichtern. Ich sah mir die zahlreichen Regeln an, die bereits von anderen Designern aufgestellt worden waren, insbesondere von den russischen Konstruktivisten. Ihr Prinzip, dass „geometrische Muster die Integrität des Stoffes [der in Rechtecken gewebt war] aufrechterhalten“, war einerseits willkürlich, andererseits klar und sinnvoll. Um diese Regel auf ihre absurde, aber logische Spitze zu treiben, beschloss ich, den Standpunkt zu vertreten, dass alle Kleider nur aus Rechtecken bestehen sollten ... fast so, als wäre der Stoff von der Rolle abgeschnitten worden. Das Interessanteste an dem rechteckigen Format ist, dass die kreativen Variationen innerhalb dessen fast grenzenlos sind, und mit wenigen angedeuteten Details war es möglich, den Eindruck eines Ballkleides oder einer Schmiedeschürze zu erzielen.

Andrea Zittel, 2003



a



b

a Zittels A-Z Six Month Uniforms werden in unterschiedlichen Techniken hergestellt, ausgestellt bei Regen Projects, Los Angeles, 2011 © Andrea Zittel, Regen Projects

b Andrea Zittel und ein Freund tragen ihre Personal Panel Uniforms, 1990er Jahre, © Andrea Zittel

HE Esszimmer

AZ Multifunktionales Wohnzimmer

Dekorative, gemusterte Wandbehänge werden oft als Ursprung des abstrakten Gemäldes betrachtet. Zittels Teppichmöbel der Serie *A-Z Carpet Furniture* vereinen sie erneut mit konkreter Funktionalität und sollen anstatt typischer dreidimensionaler Möbel genutzt werden. Geometrische Muster auf Wollteppichen deuten als abstrahierte Grundrisse Möbelensembles an, die in Minuten ausgetauscht werden können. Dem Doppelbett mit zwei Nachtschränken oder der langen Essenstafel wohnen auch stereotype Vorstellungen von Rollenbildern inne. Die Repräsentation – das Bild und die Idee von Möbeln – trifft auf eine einfache Fläche, die einen physischen, multifunktionalen Raum markiert. Die Reduktion auf die Fläche verspricht Komfort und freie Entfaltung. Das Konzept erinnert an eine Zuspitzung von Mies van der Rohes Idee eines fließenden, multifunktionalen Wohnraums. In Haus Esters ist der fließende Grundriss grundsätzlich vorhanden, die Zimmer sind jedoch noch recht konservativ einzelnen Funktionen des Wohnens zugeordnet. Zittel rekreiert mit ihren Teppichen das Konzept von nomadischem Wohnen in der Gegenwart vor dem Hintergrund knappen Wohnraums in Städten.

Die Künstlerin interessiert sich für den Umgang der Benutzer*innen mit ihren Objekten und ihre Veränderungen. Sie dokumentiert diese in ihren *A-Z Personal Profiles Newsletters* oder zeichnet Werbegrafik-ähnliche Gouachen, die wie hier etwa die Teppiche in Benutzung durch ihren Nachbarn Charles zeigen. In den großen Wandpaneelen kann man mittels einer minimal

illusionistischen Darstellung in Zittels *A-Z Cellular Compartment Units* blicken. In dieser Arbeit unterteilt sie große Räume mit kleinen, übereinander gestapelten Boxen aus Stahl, Sperrholz und Glas. Das Gemälde stellt im Maßstab 1:2 eine Wohnumgebung dar, die sie auf diese Weise konstruiert, und in der sie dann einige Zeit gelebt hat. Jede Box ist einem Zweck gewidmet, zum Beispiel zum Schlafen, Essen oder Arbeiten. In späteren Versionen bezieht Zittel in ihrer Ausstattung die Menschen, die sie benutzen sollen, ein. Die Arbeit ähnelt Happenings, aber auch Verhaltensexperimenten in Laborsituationen.



a



b



c



d

a *A-Z Carpet Furniture* (A-Z Teppichmöbel) ist dafür gemacht, benutzt zu werden: *A-Z Carpet Cabin*, 2012, © Andrea Zittel, Regen Projects

b *A-Z Cellular Compartment Units*, 2001 (A-Z Zelluläre Unterteilungs-Einheiten), Edelstahl, Sperrholz, Glas, unterschiedliche Materialien, Maße variabel, je 100 × 100 × 200 cm, © Andrea Zittel

c, d *A-Z Cellular Compartment Units* in Benutzung, © Andrea Zittel

HE Wohnzimmer

AZ Schlafzimmer

Andrea Zittels *Planar Panels*-Arbeiten, zu denen auch die Installation im Garten gehört, basieren auf der Weltanschauung, dass alles Menschen-gemachte aus rechteckigen Paneelen besteht. In ihnen zeigt sich ihr konstantes Interesse für Raum in seiner psychologischen, sozialen und historischen Dimension. Zittels Objekte ähneln immer Architekturen, jedoch stehen sie weniger für sich, sondern gehen enge Verbindungen mit ihrem Aufstellungsort und ihren Benutzer*innen ein. Ähnlich wie Werke von Richard Serra oder Bruce Nauman, die Rosalind Krauss' im „erweiterten Feld“ der Nachkriegs-skulptur als „axiomatische Strukturen“² beschreibt, erkunden sie architektonische Erfahrungen von beispielsweise Begrenztheit und Offenheit. Speziell Zittels jüngere Strukturen loten jedoch exakt die Grenze zwischen Möbel und Skulptur aus.

In den Räumen von Mies van der Rohe zeigt sich, wie Zittel so die hochgreifenden Ideale der Moderne verarbeitet. Der Architekt war beeinflusst von Kasimir Malewitsch' und El Lissitzkys Suprematismus, der mit purer Geometrie höchste menschliche Erkenntnis anstrebte. Seine Gebäude verfolgen keineswegs nur praktische Funktion. Sie sollen komplexen menschlichen Bedürfnissen wie Repräsentation, Reflexion und einer Verbindung zur Natur nachkommen, indem sie zum Beispiel durch die Verbindung von Innen und Außen einen unendlichen universalen Raum verdeutlichen. Mies' Einfluss auf die Nachkriegsarchitektur ist groß, aber im Grunde blieb sein idealistischer Umgang mit Material und Raum – wie viele Produkte des Bauhauses – Luxus

für wenige. Zittels glatt-modernistisch wirkende, aus unterschiedlichen Flächen zusammengesetzte „Wohnecke“ kommentiert moderne Bestrebungen und auch Nachwirkungen wie die Minimal Art von etwa Donald Judd. Für diese pochte man in ihrer Anfangszeit auf die rein kontemplative Betrachtung, während man ihre konkrete Realität aus Stahl und anderen Industriematerialien ignorierte. Zittels postminimalistische Variationen zeigen sich als funktionale Körper und demonstrieren damit Kunst als nicht trennbar vom physischen Raum der sozialen Realität.

Die *Planar Partition* definiert in Anlehnung an rein dekorative Pavillons einen geschützten, intimen Raum im Raum. Zittels „planare“ Gouachen entwerfen mithilfe von Flächen Variationen ähnlich konstruierter Räume, die bereits beim Betrachten verschiedene Wirkungen auslösen.

² Rosalind Krauss: „Sculpture in the Expanded Field“, in: *October*, Vol. 8 [Frühjahr 1979], S. 30–44.



a Im Garten können Sie eine Sektion der Ausstellung besuchen, die Teil der Sammlung der Kunstmuseen Krefeld ist: Andrea Zittels ortsspezifische Installation im Hellerau-Gartenhaus eröffnete 2019 anlässlich des Bauhaus-Jubiläums. 2022 wurde sie um Bank-Skulpturen im Außenraum erweitert. Sie erweitert das Spektrum der Skulpturen im Garten von Haus Lange Haus Esters um eine nutzbare und ist zudem das erste dort installierte Werk einer weiblichen Künstler*in. (Wir bitten Sie um Verständnis, dass die Öffnung des Gartenhauses abhängig von der Wetterlage ist.)



b

Planar Pavilions at A-Z West ist eine permanente öffentliche Arbeit, die auf dem Grundstück zwischen Zittels Wohnhaus und der angrenzenden Autobahn steht. Jeder der zehn *Planar Pavilions* besteht aus einer Reihe von vertikalen Flächen, die als Wände, Grenzen und Trennungen fungieren. Sie rahmen die umgebende Landschaft ein, trennen das Innere vom Äußeren und bieten physische und psychologische Formen des Schutzes. Während die Wüste zunehmend erschlossen wird, werden die Pavillons ähnlich wie Ruinen oder noch im Bau befindliche Strukturen funktionieren, als eine Zwischenzone, die weder völlig domestiziert noch völlig wild ist. Zittel.org

c



a Andrea Zittel, *Planar Composition for Esters Garden House*, 2019–2022, (Planare Komposition für Esters' Gartenhaus) Skulpturengarten, Sammlung Kunstmuseen Krefeld & Freunde der Kunstmuseen Krefeld e.V., Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und Familie Melcher, © Andrea Zittel, Foto: Dirk Rose

b, c *A-Z Planar Pavilions at A-Z West*, 2018, (A-Z Planare Pavillons bei A-Z West) © Andrea Zittel, Foto: Sarah Lyon

HE Damenzimmer

AZ Arbeitszimmer

„Von Beginn an war *A-Z West* ein sich entwickelndes Versuchsfeld für das Leben – ein Ort, an dem Räume, Objekte und Handlungen des Lebens zu einer fortlaufenden Untersuchung dessen verschmelzen, was es bedeutet, in unserer heutigen Kultur zu existieren und daran teilzuhaben. ‚Wie soll man leben?‘ und ‚Was gibt dem Leben Bedeutung?‘“, beschreibt Andrea Zittel auf ihrer Website ihr Lebensprojekt.

Im Jahr 2000 zieht Andrea Zittel von New York zurück an die amerikanische Westküste, tauscht die urbane Enge gegen die unendliche Weite der Wüste nahe des Nationalparks Joshua Tree ein. *A-Z West* beginnt mit dem Erwerb einer Parzelle, die in den USA das Land ungeachtet seiner Eigenheiten stets rechteckig überzieht. Der günstige Raum bietet die Möglichkeit, Menschengruppen für kollaborative Projekte zusammenzubringen. Das zehntätige Seminar *Institute für Investigative Living* und 2022 High Desert Test Sites (HDTs), das andere Künstler*innen einlädt, entstehen.

Zittel erwarb nach und nach weitere angrenzende Grundstücke und fügte gleichzeitig weitere Kunstwerke und Unterkünfte hinzu. Auf dem Gelände, das inzwischen 32 Hektar umfasst, hat sie ihr Haus, Ateliers (einschließlich Keramik- und Weberei-Einrichtungen), *Wagon Station Encampments*, Skulpturen im Außenraum und weitere Gästeunterkünfte errichtet. Hier zeigt sich, wie Zittel mit ihrer Kunst nicht nur die europäische Moderne reflektiert, sondern vor allem auch die nord-amerikanische Kultur: Frontier, Unabhängigkeit, American Dream, endlose Landschaften, Werbetafeln, Homestead Act, Reservate, Folklore,

Camper, Mobile Homes, DIY und Massenprodukte aus Kunststoff. Freiheit, Individualität, Lebensbedingungen sowie analoge Techniken und nachhaltige Reduktion im täglichen Leben kristallisieren sich noch stärker als ihre Zittels Themen heraus.

Die Wandbeklebung in diesem Raum besteht aus Zeitungspapieren, deren typisches Layout einen Rhythmus von Flächen erzeugt. Die *Aggregated Stacks* sind benutzbare Skulpturen aus alten Versandkartons (die sich ansammeln, wenn man in der Wüste lebt) und Gips. Der Schreibtisch mit den Hockern ist ein für Haus Esters adaptiertes Beispiel der für *A-Z West* typischen multifunktionalen Möbel aus einfachen Formen. Sie ähneln den planaren Skulpturen – hier dürfen Sie aber nun Platz nehmen und anhand von originalen Unterlagen mehr über *A-Z West* erfahren.

Mit *A-Z West* hat die Künstlerin ihre eigene Welt kreiert – ein Gesamtkunstwerk, das immer mehr Menschen besuchen wollen und das Zittel daher auch in Führungen öffnet. Öffentlichkeit und Künstler*innen-Persona haben in der Folge zunehmend ihr Leben eingenommen, der private Alltag wurde eine ständige Präsentation. Zu Beginn dieses Jahres ist Zittel in ein neues, privates Zuhause bei Joshua Tree gezogen, ihre Praxis wandelt sie hier erneut. Die Stiftung HDTs verwaltet nun *A-Z West*.



a



b

c



d

a, b Andrea Zittels Gesamtkunstwerk A-Z West nahe dem Joshua Tree Nationalpark, CA, USA, seit 2000
 © Andrea Zittel, Foto: Sarah Lyon, bestehend aus ihrem Wohnhaus, Ateliers, Gastunterbringungen und weiteren Kunstwerken, sowie dem *Institute for Investigative Living* und der gemeinnützigen Organisation High Desert Test Sites

c, d *A-Z Wagon Station Encampments*, 2011–2017
 © Andrea Zittel, Foto: Lance Brewer, Die Wagon Stations sind individuelle Kunstwerke; sie sind – ebenso wie das Lager als Ganzes – eine konstruierte Erfahrung, die von den Besucher*innen aktiviert wird. Von 2011 bis 2017 beherbergte die *Wagon Station Encampment Residency* Menschen für Aufenthalte von einer Woche bis zu sechs Wochen.